

oder die andere Manuskriptseite durchgestrichen von der Hand des Dramaturgen mit der Randbemerkung: Blödsinn! Nochmals machen!! zurück, so ändert man also die beanstandeten Teile nochmals um, man weiß ja, daß nach Ablieferung des Drehbuches weitere dreitausend Mark winken.

Und dann kommt der Tag der Premiere.

Zitternd sitzen die beiden Autoren im



Première

Zuschauerraum, stets bereit, bei einem etwaigen Erfolg, sich auf der Bühne zu verbeugen oder bei einem Durchfall durch den Notausgang zu flüchten.

Der darauffolgende Tag ist noch aufregender als der Premierenabend. Denn da werden die Kritiken erwartet.

Und es geschieht, wie es geschehen muß. Die Darsteller, der Regisseur und der Photograph, alle werden in den Himmel gehoben, nur die Filmautoren, diese geplagten und verkannten Persönlichkeiten — sie werden in der Luft zerrissen.

### Hab' Frühling im Herzen.

Zur gestrigen Uraufführung.

Der Film, den wir gestern sahen, war reizend. Die Darsteller, der Regisseur und der Photograph haben einen Gipfelpunkt der Filmkunst geschaffen. Leider aber krankte der Film an dem übeln Manuskript, das die Autoren Rolf Katschinsky und Egon Eisbär verfaßt haben. Das würdige Autorenpaar entblödet sich nicht, uns den allerletzten Kitsch aufzutischen, den sie aus ihren Gehirnen hervorkratzen konnten. Die einzig menschlich-ergreifende Szene des Films ist die, in der die Heldin in ihrer Verzweiflung (ihr Kind ist eben gestorben) eine Rose, die ihr der Vater des Kindes geschenkt hat, an sich drückt und tränenden Auges ihren Duft ein-saugt. Ansonsten sind die Situationen lächerlich und entbehren